

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Exemplare zum Abbestellen
jede aber besser Nummer 30 Pf.
Hollwangenstraße 30 Pf.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: H. Zemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18.

Redaktionsbüro: Friedrichstraße Nr. 30
10 Uhr vormittags

Postfach Nr. 1048 Braubach a. Rh.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
H. Zemb in Braubach.

Gratiseilagen

Jährlich viermal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark.

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 3,75 Mark.

von denselben frei ins Haus
geliefert 4 17 H.

Nr. 1.

Braubach a. Rhein, Freitag, den 1. Januar 1920

30. Jahrgang.

Im neuen Jahr.

Der Abschied ist uns nicht schwer gefallen, wahrhaftig nicht. Mit Sehnsucht schweifen die Gedanken in den neuen Seitenabschnitt, dessen Schwelle wir soeben überschritten haben: wird sich der Horizont ringsum nun endlich wieder etwas aufhellen, wird die Seele, todmüde und fühllos, wieder den Mut finden sich aufzurichten, wird unterer daniederliegenden Latz ein frischer Auftrieb beschreiben sein, auf daß wir hoffen können, aller Ungunst der Verhältnisse zum Trotz Verlorenes wieder einzubohlen, zusammengebrochenes wieder aufzurichten? Nicht viel ist, gar nicht viel, wonach wir verlangen — nur daß wir den Willen zum Leben, zum Schaffen, zur Arbeit zurückgewinnen, der unter dem ungeheuren Schutt der letzten vergangenen Jahre begraben wurde. Dürfen wir soweit wenigstens hoffen und daraufhin wieder etwas ruhigeren Blickes in die Zukunft blicken?

Wir horchen umher: wie ist die Stimmung im Volke? Die ewig Finkern, die ins Elfe getroffen von Krieg und Revolution, zuerst emporstiegen, jetzt laut aufgeschrien hatten, sie sind mit der Zeit immer stiller und stiller geworden. Kaum daß sie noch die Kraft haben über unser Unglück zu sprechen; von kühner Gleichgültigkeit übermannt, lassen sie die Dinge laufen wie sie wollen, um mechanisch noch ihre alltägliche Pflicht und finden es kaum noch der Mühe wert, über Leben und Sterben nachzudenken. Sie sind fertig, mit sich und der Welt, und wenn heute die neue deutsche Herrschaft veränderte, ebenso plötzlich, ebenso grundlos, wie wir es mit der alten schaudernd erlebt haben, sie würden darum keinen Finger mehr rühren: für sie ist das Maß des tragbaren Erdendaseins erschöpft, von ihnen kann und keine Hilfe, keine Rettung mehr kommen. Ebenso wenig natürlich von den Überläutern, den Lärmvögeln, denen immer und überall eine Wühle sich brechen muß, damit sie das Klappern hören, die nur auf äußerliches Geräusch, auf launigen Willen Betrieb eingestellt sind, von einer Senation zur andern taumeln und dabei nicht den geringsten Unterschied machen, ob diese wenigen Personenaufstellungen ihrer Volksgemeinschaft zum Verderben gereichen oder was sonst für Folgen von ihnen ausgehen müssen.

Und wenn wir den Blick auf unser feuerfestes Gut richten, auf die Jugend, so mag uns auch in ihren Reihen manche Enttäuschung, manches Nachlassen himmelstürmender Kräfte anfallen, auf ihrem rechten wie auf ihrem linken Flügel. Auch für sie scheint die Zeit der Hochspannung vorüber zu sein, sie hält sich wieder mehr abseits der Dinge, die uns quälen, und sieht vielfach in Tanz und Spiel, in Belustigung und Nummernschau Absehung, die Sorgen des Tages der älteren Generation überlassend, die sich nur noch mühsam fortzuschleppen vermag unter dem

alle Kräfte existierenden Friedenslast, wider der Zeit den Augen, der nach nicht durch die Schrecken des Krieges gegangen ist, er strebt daher nun so ungeschwätzt vorwärts. Man braucht sich nur einmal nach ihm umzusehen, und wird wieder beiseite gehen müssen; ob er, um einen geliebten Lehrer gehend, in Feld und Wald einhermarschiert, ob er, mit glänzenden Augen, musikalischen oder dichterischen Genüssen sich hinabstürzt oder voller Begeisterung für die oder jene Sache „demonstriert“. Mit ihr läßt sich, auf sie bauen die vielen Stützen im Lande, die mehr als jemals davon überzeugt sind, daß nur der Geist es ist, der alle Schmach und alles Unheil dieser Welt überwinden kann. Die Lebenskraft ihrer Seelen hat aus dem allgemeinen Zusammenbruch nur noch höheren Schwung angenommen, und bleibt was sie schaffen und schaffen, unerschrocken unter der Oberfläche des Lebens verborgen, es wird doch in geheimer und unmerklicher Gewalt aus Logen und Herden hervorgehen und sich festhalten den Wächtern der Finsternis entgegenwerfen, die uns heute zu erlösen drohen.

Daneben können wir aber auch heute schon wieder Einzelheiten vernehmen, von denen ein Hauch von Hoffnungsfröhlichkeit ausgeht. Da meint ein Kaufmann, der in diesen schweren, für viele allerdings auch sehr letzten Jahren den Dingen nahe genug gestanden hat, um vor allem einseitiger Betrachtungsweise geschützt zu sein: langsam gehe es doch schon wieder vorwärts mit uns. Die äußere Ordnung sei nun schon ein gutes halbes Jahr nicht mehr gestört worden, das habe doch wesentlich zur Beruhigung der Geister beigetragen und so die Vorbedingung geschaffen für einen ergebnisreichen Gang unserer Arbeit. Die Vermutung müsse schließlich doch einmal die Oberhand behalten: dann werde auch das Vertrauen des Auslandes wieder mehr und mehr zu uns zurückkehren. Und da erklärt der päpstliche Nuntius Vacelli, der aus München nach Berlin gekommen ist, um mit der Reichsregierung über wichtige, beiden Mächten gemeinsame Interessen zu verhandeln, er habe das Vertrauen zum deutschen Volke nicht verloren, es werde sich schon wieder aus der Trübsalzeit dieser Tage zu neuer Blüte emporarbeiten. Sollen wir, dürfen wir hoffnungslos sein als dieser ausländische Würdenträger, der doch wahrlich in der bayerischen Hauptstadt die allerhöchsten Dinge miterlebt hat? Es ist keine Kunst, heutzutage in Verstandes zu verfallen; es erfordert aber gewiß auch keine geringe Seelenstärke, auszuhalten in diesem Meer von Gend, das uns umgibt, und von dem niemand wissen kann, ob es nicht noch immer höher anschwellen wird. Trotzdem: nur dem Willigen gehört die Welt. Wir brauchen nicht zu versagen, wenn wir uns selbst nicht verlieren. Hören wir auf die Stimmen, die stark sind im Glauben — und das neue Jahr wird uns ein anderes Gesicht zeigen, als viele von uns es heute noch zu hoffen wagen.

Ratifizierung am 6. Januar!

Die Einigung über das Zusatzprotokoll.

Aus Paris wird amtlich gemeldet:

Entschlossen hatte eine weit v. A. Terzierung mit Herrern v. Locner über die Inkraftsetzung des Versailles Vertrags. Falls nicht vorher ein neues eintritt, wird die Ratifizierung des Zusatzprotokolls der Ratifikationskommission am 6. Januar 4 Uhr 30 Minuten nachmittags im Ministerrat des Reiches stattfinden.

Der 6. Januar 1920 wird also in der Weltgeschichte als der Tag zu gelten haben, der den formellen Abschluß des Friedens gebracht hat.

Befestigung der Abstimmungsgebiete.

Weiter wird aus Paris gemeldet, daß sich unmittelbar nach der Unterzeichnung die diplomatischen Vertreter Frankreichs auf ihre Posten in Deutschland begeben werden. Die Abfahrt der mit der Befestigung der deutschen Abstimmungsgebiete beauftragten alliierten Truppen beginnt am 12. Januar. Ferner erklärt der Oberste Rat: Als bald nach Unterzeichnung des Protokolls werden die alliierten der Lieferung des Materials entgegen, das unverzüglich abzutreten sich die Deutschen bereit erklärten, d. h. 192 000 Tonnen plus 20 000 Tonnen. Im übrigen wird das Material gemäß der an Ort und Stelle in Danzig, Hamburg und Bremen gemachten Feststellungen von der alliierten Sachverständigen-Kommission verlangt werden.

Frankreich verlangt 200 Milliarden.

In seiner Kammerrede erklärte der französische Finanzminister A. A.: Die Schuld Deutschlands an Frankreich nach dem Friedensvertrag schätzt der Finanzminister auf 200 Milliarden. Für die ersten Jahre mußte Frankreich die Kosten für die Wiederherstellung, die der Feind durchzuführen habe, tragen. Der Sieger müsse also der Bankier des Besiegten sein; das tue Frankreich schon jetzt, es habe anstelle des besiegten Feindes mehr als 25 Milliarden vorgeschossen, darunter zehn Milliarden für Kriegsschäden und eine Milliarde für Pensionen. Für das Jahr 1919 betrage das Defizit des wirtschaftlichen Gleichgewichts ungefähr 25 Milliarden. Die Regierung werde namentlich den Ankauf von Material und Maschinen nach den Ländern lenken, die einen für Frankreich günstigen Wechselkurs hätten, also nach Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei. Es habe gar keinen Sinn, von England und Amerika zu ungeheuren Preisen Maschinen kommen zu lassen, die meistens in Deutschland gekauft seien.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Sie erinnerte sich an Walters Kusch, allein mit der Kranken zu bleiben, da ihm sonst der einschlafende Wink, den er auf sie ausübte, verlor blieb. An den seltsamen Geruch von bitteren Mandeln mußte sie plötzlich denken, der einmal in der Luft der Krankenzimmer geblieben, einmal und nie wieder, weil der Arzt ständige frische Luft, den Geruch von Blumen und scharfen Essen verordnet.

Und sie besann sich auf Frau Margas langen Schlaf und ihr Jammern über die furchtbare Peere im Kopf, an ihre zusammengezogenen Pupillen. An die hundertlei Anzeichen, die sie heute plötzlich in ihrem Argwohn bestärkten. Wo hatte sie damals ihre Augen gehabt?

Aber sie war ja so weit, so weit entfernt von jedem Verdacht gewesen, wie hätte sie damals Arges denken können?

Solde kam. Ihre Stimme ertönte, ehe man sie sah: „Tristan! Geliebter!“ Und dann kam Tristans Stöhnen. Irene aber dachte an Frau Margas Stöhnen und an den Ausdruck von Spannung und Grauen, den sie in Walters Augen gesehen, als sie in jener Nacht zu ihm ins Krankenzimmer gekommen war und den sie damals nicht verstanden. Den sie dann vergessen.

Aber bald nach Margas Beerdigung war ihr zuerst eine Nervosität in Walters Wesen aufgefallen. Er kam seltener, er schien verändert, blaß, unruhig. Weiter folgten ihre Gedanken weiter. Die Heiße kam! Und wie Walter dort Volkmer in Berlin schon ausgewichen war, so auch in Vins! Er verließ das Bad, als dort gekommen war.

Seine Unruhe, seine Unruhe wuchs. Neulich der Abend in seiner Wohnung! Der „Radiofonie“! Und sein Erzählen, als sie das Buch erblühte.

Und heute, heute, als er die Nachricht von dem Tode

ihres fremden Chevaures erhielt. Heute, da er sich von

haben hatte.

„Sind es Wellen
Sanfter Hüfte?
Sind es Wogen
Süßlicher Dünst?
Wie sie schwellen,
Wie sie umschäumen,
Soll ich ahnen,
Soll ich lauschen?
Soll ich schürfen,
Unterwänden?
Sich in Dürren
Nicht verbauchen?
In dem mageren Schwall
In dem tödlichen Schall
In dem Besten
Liebendem All —
Erleiden,
Verleiden,
Nebenwut —
Sollte das!“

Der Vorhang senkte sich über Tristans und Irbels

Leiden. Das Theater wurde hell. Ein Beifallsturm durch-
brauste das Haus.

Walter Runge erhob sich schnell. „Ahnen ist wohl“,
sagte er und schaute durchsichtige seine Stimme.

Auf der Straße verabschiedete Irene sich von Helmut
und Räte. Walter nahm ihren Arm. Als er den Weg
nach der Volkmerischen Wohnung einschlugen wollte, sagte
Irene fest:

„Ich will nicht nach Hause, Walter. Ich will mit
zu dir. Ich will allein sein mit dir. Denn ich habe mit
dir zu sprechen.“

5. Kapitel.

„Nun sollst du mir sagen, was dich quält“, sagte
Irene, als sie Walter eine halbe Stunde später in seinem
Speichzimmer gegenüberstand. „Nicht will ich Wahrheit,
Gewissheit! Denn es sind nicht die Nerven, Walter,
die dir zu schaffen machen. Es ist eine Schuld, die dich
drückt.“

Er machte eine abwehrende Handbewegung. Aber sie
ah es, er war am Ende seiner Kraft. Und was ihr als
härtebare Ahnung am heutigen Abend durch den Sinn
geschlagen war, das schien ihr jetzt fast Gewissheit zu sein,
das schien sie in des Bruders bleichen und entstellten
Zügen zu lesen: das Bekenntnis einer Schuld, die er be-
gangen.

Er murmelte müde, halb abgewandt von ihr: „Nah
das, Irene, quäle mich nicht. Glaube mir, das Wissen ist
kein Glück.“

Sie atmete tief. „Also du gibst zu, daß etwas in
deinem Leben ist, das du mir verbirgst? O mein Gott,
was ist es, Walter, was ist es?“

Nun, da sie wußte, daß ihre furchtbare Ahnung sie
nicht getrogen, verließ auch sie ihre mühsam behauptete
Kraft. Denn bis zu diesem Augenblick hatte noch die
schwache Hoffnung in ihr gelebt, es könnte doch nur die
Nerven, es könnte doch nur Krankheit sein, die Walter
verändert! Nun aber hatte er ihr das Geständnis einer
unbekannten Schuld gegeben.

Irene sank in einen Sessel. In ihrem hellen, fest-
lichen Kleid sah sie vor dem Bruder. Und indes große
Tränen aus ihren Augen tropfen und ihr Gesicht be-
neigten, fragten ihre bebenden Lippen: „Was ist es, Walter,
was ist es?“

Er antwortete nicht. Da murmelte sie: „Dein
schmerzlos es Entleeren am heutigen Abend, daß dich verraten!
Sie hatten den Mut zur Tat, aber nicht den Mut, unter
der Last ihrer Schuld weiterzuleben! So ungeheuer sagtest
du! Walter, dir geht es ähnlich! Auch du sandest den
Mut zu irgendeiner Tat, die ungeheuer hätte bleiben
müssen, und auch du findest jetzt nicht die Kraft, die
Folgen deiner Handlungsweise ruhig zu tragen!“

Walter, ich beschwöre dich, ich flehe dich an: Laß
mich klar sehen! Was hast du getan? Hast du eine
Schuld auf dich geladen? Hast du ein Verbrechen be-
gangen?“

Kontinuation folgt.

Reichsregierung und Vatikan.

Neubefehung des Kölner Erzbischofs.

Beim preussischen Kultusminister haben in Gegenwart u. a. des Reichsfanzlers, des preussischen Ministerpräsidenten und von Vertretern des auswärtigen Amtes, sowie des Reichsministeriums des Innern Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Pacelli stattgefunden.

In bezug auf die wichtigste aktuelle Frage, die Neubefehung des Kölner Erzbischofs, hat sich eine höchst erfreuliche Übereinstimmung ergeben. Ferner ist es gelungen, sich über die Methode einig zu werden, nach der die Verhandlungen über die Neugestaltung des Kirchenrechts geführt werden sollen. Gemeinsam wurde von beiden Seiten dem Wunsch nach möglicher Beschleunigung dieser Verhandlungen Ausdruck gegeben, wie auch darüber Einigkeit herrscht, daß die Unterhandlungen von allen deutschen Bundesstaaten gemeinsam mit der Kurie geführt werden. Die hierzu nötigen Schritte sind bereits eingeleitet.

Der Nuntius äußerte sich sehr befriedigt von der ausgeführten Fremdsicht, mit der ihm alle Behörden begegneten. Es sei nicht zu verkennen, daß die Reichs- und Landesregierung das Papsttum als außerordentlich bedeutsamen Faktor für das Völkerverständnis anerkennen. Er habe mit den Behörden wichtige zu verhandeln, vor allen Dingen über die Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Vatikan einerseits und Deutschland und Preußen andererseits, und er hoffe, daß man mit beiderseitigem Einverständnis zu einem glücklichen Abschluß gelangen werde. Der Nuntius bestätigte das, was kürzlich Kardinal Vertram über die warmherzige Teilnahme des Papstes an Deutschlands Schicksalen äußerte, und versicherte, daß alle die deutsche Nation und besonders die deutschen Katholiken betreffenden Fragen vom Papste selbst mit regstem Interesse für die Beteiligten verfolgt werden.

In privater Unterhaltung betonte der Nuntius wiederholt, er beurteile die Zukunft Deutschlands durchaus optimistisch und sei überzeugt, daß das deutsche Volk sich wieder emporarbeiten werde. Er versicherte auch, daß der Papst dem deutschen Volke durchaus wohlgesinnt sei. Man dürfe aber bei seinem Eintreten für uns nicht vergessen, welche großen Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Prinz Alexander von Serbien getötet.

Ein politisches Attentat?

Eine Ehrenkronachricht aus Belgrad wirft wieder einmal ein helles Licht auf die verworrenen Zustände in den Balkanländern, die auch dem im Ententeheerbanne als Sieger mitmarschierenden Serbien in gewohnter Herrlichkeit erhalten geblieben sind. Telegramme belagen:

In Belgrad fand eine furchtbare Dynamitexplosion statt, deren Ursache einwillen unaufgeklärt ist. Der Prinzregent Alexander und 26 Personen wurden getötet und über 50 verwundet.

Das Land, in dem einst der König Alexander Obrenowitsch nebst seiner Frau furchtbar hingemordet wurde, das dann durch die Tötung des österreichischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin den Anstoß zum Weltkrieg gab, bleibt seinen Gewohnheiten treu. Jetzt ist der dort beliebte innere Politik der Prinz Alexander zum Opfer gefallen, der Sohn des gleichen Peter Karageorgewitsch, der die Hinrichtung des Sohnes Wilhelms Obrenowitsch bewirkte, um sich auf den Thron zu schwingen. Der jetzt mit 26 Unschuldigen getötete Prinz Alexander war der zweite Sohn König Peters, geboren am 4. Dezember 1888 in Cetinje. Er trat an die Stelle seines älteren Bruders, des Prinzen Georg, dessen Lebensweise ihn unumgänglich machte. Prinz Alexander war dazu auserkoren, die Herrschaft im neuen Süd-Slavenreich zu übernehmen — soweit die vagen Pläne zur Errichtung eines solchen überhaupt Aussicht auf Verwirklichung hatten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Betriebsstrategie. Der Nationalversammlung ist jetzt der Bericht des Ausschusses für soziale Angelegenheiten über den Entwurf eines Betriebsstrategiegesetzes vorgelegt. Der Ausschuss beantragt hiernach: die Nationalversammlung wolle beschließen, dem Entwurf des Betriebsstrategiegesetzes in der Kommissionsfassung die Genehmigung zu erteilen; ferner folgende Entschlüsse anzunehmen: 1. die Reichsregierung zu erlauben, umgehend einen Gesetzentwurf über einen erhöhten Schutz der Vergarbeiter und die Sicherung einer wirksamen Aufsicht unter geordneter Mitwirkung der Arbeiter vorzulegen, 2. die Reichsregierung zu erlauben, tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Arbeitnehmern in Betrieben der Altersgesellschaften die Beteiligung an der Unternehmung durch den Erwerb von kleinen Vorzugs-Aktien erleichtert wird.

Anrechnung von Nebenverdienst auf die Pensionen. Galantlich wird mitgeteilt: Durch die Presse ist kürzlich eine Notiz gegangen, daß ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei, durch den die Pensionen reduziert werden sollen, wenn Nebeneinkünfte der in den Ruhestand getretenen Beamten und Offiziere vorhanden sind. In den Reihen der Pensionäre ist dadurch eine gewisse Unruhe entstanden, besonders durch die Form, in der die Mitteilung verbreitet wurde. Wie wir hören, trifft es zu, daß man im Reichsfinanzministerium daran arbeitet, gewisse Nebeneinkünfte in Beziehung zu der gewählten Pension zu bringen, zumal in vielen Fällen die Pension weit geringer ist als die sonstigen Einnahmen. Es wird sich nicht umgehen lassen, daß auch kleinere Nebeneinkünfte in eine gewisse Relation zur Pension gebracht werden, aber in solchen Fällen will man sich mit einem ganz minimalen Abzug begnügen.

Rein deutscher Botschafter in Wien. Die französischen Blätter melden, daß der Oberste Rat der Alliierten die deutsch-österreichische Regierung wissen lassen, daß er es nicht dulden werde, daß das Deutsche Reich in Wien weiter durch einen Botschafter vertreten sei. Da die Vertreter der alliierten Mächte nur Gesandtenrang bekleiden würden, müßte sich auch Deutschland mit einem Gesandten in der österreichischen Hauptstadt begnügen.

Neuregelung der Amtsbezeichnungen. Das preussische Kabinett hat sich mit der Frage der Titelverleihung befaßt und sich dahin schlüssig gemacht, die Angelegenheit in der Besoldungsvorlage unter Neuregelung der Amtsbezeichnungen ihrer Lösung zuzuführen. Den Beamtenanstellungen wird Gelegenheit gegeben werden, an der

Frage Stellung zu nehmen, um so mehr, als sie bei der Beratung der Besoldungsvorlage aufs engste beteiligt sind.

Vieh- und Pferdebeschlagnahme im besetzten Gebiet. Auf Befehl der französischen Behörden werden im Laufe des Jahres in dem besetzten Gebiet Vieh und Pferde von französischen Kontrollen vorgenommen werden. Die besten Tiere werden für die Auslieferung, welche der Friedensvertrag bestimmt, ausgewählt und den Besitzern enteignet, welche letztere dann von der deutschen Regierung zu entschädigen wären.

Ermittlungsverfahren gegen Scheidemann. Der Abgeordnete Scheidemann hat bei der Staatsanwaltschaft in Berlin den Antrag gestellt, ein Verfahren gegen ihn selbst wegen der Beschuldigung einzuleiten, daß er — Scheidemann — eine Belohnung auf den Tod Liebknechts und Rosa Luxemburgs ausgesetzt habe. Die Staatsanwaltschaft hat dem Ersuchen stattgegeben und ein Ermittlungsverfahren gegen Scheidemann eingeleitet.

Militärische Amnestie. In dem neuen Gesetzentwurf über die Erweiterung der militärischen Amnestie vom 7. Dezember 1918 ist zum Ausdruck gekommen, daß alle vor dem 12. Dezember 1918 wegen Fahnenflucht, unerlaubter Entfernung oder Ungehorsams gegen Befehlsbefehle erkannten Strafen zu erlassen sind, ebenso noch anhängige Untersuchungen als niedergeschlagen zu gelten haben. Die Beantragung hängt auch nicht von einer Meldung des Fahnenpflichtigen innerhalb einer bestimmten Frist ab. Diese Bestimmungen beziehen sich auch auf im Ausland oder in Gefangenschaft befindliche Deutsche.

Ein polnisches Konsulat im rheinischen Industriegebiet. Für die Polen im gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist ein polnisches Konsulat in Essen errichtet worden. Zum Konsul wurde Leon Barciszewski ernannt. Seine Befugnisse erstrecken sich auf unbefestigte Teile Westfalens und der Rheinprovinz. Der Bischof von Bambergen hat durch Dekret für die rheinisch-westfälischen Industriegebiete die Erteilung eines besonderen Konfirmationsunterrichts in polnischer Sprache an polnische Kinder gestattet. Voraussetzung ist vorherige Teilnahme an dem allgemeinen deutschen Religionsunterricht, ferner wird die Anwendung der polnischen Sprache bei kirchlichen Funktionen, Trauungen, Begräbnissen und Taufen gestattet.

Italien.

Ein internationales Festessen im Vatikan. Vor der Abreise des Kardinals Vertram aus Rom fand ein vom Kardinalstaatssekretär Gasparri veranstaltetes Festessen statt, an dem das gesamte beim Vatikan akkreditierte diplomatische Korps teilnahm. Es dürfte dies das erste amüsante Dinner seit Beginn des Krieges gewesen sein, an dem Vertreter bisher feindseliger Staaten gemeinsam teilgenommen haben.

Großbritannien.

Belagerungszustand in Irland. Angesichts der neuen ernsten Zwischenfälle in Dublin und der wiederholten Attentate der Sinnfeiner auf den Bischof von Dublin, sowie der neuerlichen Angriffe auf englische Gebäude hat der Bischof im Einvernehmen mit der britischen Regierung den vorläufigen Belagerungszustand über Irland verhängt, bei gleichzeitiger Einsetzung eines außerordentlichen Kriegsgerichts in Dublin.

Rußland.

Trochli ermordet? Die Bolschewiken unternahmen auf der gesamten Front heftige Angriffe, die Trochli an der Narva persönlich leitete. Gelungene Berichte, daß in der Rotenarmee gegen Trochli gerichtete Unruhen ausgebrochen seien, an denen sich fünf Regimenter beteiligten. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll Trochli ermordet worden sein. Die estnische Regierung widerlegt die Gerüchte über die Entsendung einer französischen Militär-Unternehmung nach Estland.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note Clemenceaus über Eupen und Malmedy ist in Paris überreicht worden.

Paris. Benizelos verlangt von der Friedenskonferenz das Ercheben des Mandats zur Verwaltung von Konstantinopel.

Moskau. Im Gouvernement Wensa wurde von den Bolschewiken eine monarchistische Organisation aufgedeckt. 55 Personen wurden auf Befehl der außerordentlichen Kommission erschossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strasburger Überzeugung der Zigaretten im Kleinhandel. Zigaretten dürfen nicht teuer verkauft werden, als die aufgedruckten Kleinhandelspreise vorsehen; sonst macht sich der Verkäufer strafbar, auch wenn er einen höheren Preis für die Ware bezahlt hat. Diese Rechtslage ist in einer Sitzung der Straßburger Handelskammer ausdrücklich festgestellt worden, von der jetzt das Reichsjustizministerium Mitteilung macht. Anlaß hat ein Fall, in dem Zigaretten mit aufgedrucktem Kleinhandelspreis von 15 Pfennig für den Stück zu 45 Pfennig an der Veroranger verkauft wurden. Das Publikum mußte aber gegen eine derartige Überverwertung gekämpft werden. Es ist allgemein bekannt, daß auch in früher reellen Geschäften die Zigaretten heute ungemein teuer als erlaubt verkauft werden, von dem liegenden Handel ganz abgesehen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die endgültige Ratifizierung des Friedens erfolgt am 1. Januar in Paris.
- Die Verhandlungen des päpstlichen Nuntius mit der Reichsregierung haben ein befriedigendes Ergebnis gehabt.
- Die Entente verbietet, daß Deutschland nach Wien einen Vertreter mit Botschafterrang entsendet.
- Die bekannte Fabrik von Ludwig Böhm in Berlin mußte wegen Kohlenmangels schließen und ihre 2300 Arbeiter entlassen.
- Die Wahl Clemenceaus zum Präsidenten von Frankreich darf als gesichert gelten, da voraussichtlich kein Gegenkandidat aufgestellt wird.
- Der Oberste Rat hat das Zusammenkommen der ersten Alliiertenkonferenz (ohne Deutschland) beschlossen. Der amerikanische Botschafter wurde beauftragt, Wilson zu bitten, die Einladungen dazu zu verlesen.
- Bei einem furchtbaren Dynamitattentat in Belgrad wurden der serbische Kronprinz und 26 andere Personen getötet.
- Der Gouverneur von Valakia ist von der englischen Regierung Sir Herbert Samuel autorisiert.

Nah und Fern.

Staatsdomänen als Beispielwirtschaften. In sachlichen Wirtschaftsministerium wird der Plan erwogen, die bisher verpachteten Staatsdomänen in eigene Bewirtschaftung zu nehmen, um sie zu sogenannten Beispielwirtschaften auszugestalten. Als Beispielwirtschaften werden zum Unterschied von Musterwirtschaften solche Wirtschaften bezeichnet, bei denen es darauf ankommt, den Betrieben die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung durch Vorführung eines Betriebes nach den wirtschaftlichen Verhältnissen zugänglich zu machen.

Tuberkulose-Verheerungen. Im 41 jährigen Zeitraum 1877 bis 1918 weist das Jahr 1883 die Höchstzahl der Tuberkuloseerfälle mit 88 837 in Preußen auf, dagegen das Jahr 1918 den niedrigsten Stand mit 56 961. Von 1903 bis 1918 zeigt sich eine ziemlich stetige Abnahme der Sterbefälle, was hauptsächlich auf die energische Bekämpfung der Volksseuche zurückzuführen ist. Das Bild ändert sich aber mit dem Beginn des Krieges. Die Sterbefälle betrugen 1914 58 577, 1915 61 008, 1916 66 544, 1917 87 032, 1918 96 844. Diese Zunahme, die sich auf alle Altersklassen gleichmäßig erstreckt, ist in erster Linie auf die Einwirkungen durch Unterernährung, bei Frauen im arbeitsfähigen Alter auf die Veranlassung zu ungewohnten Arbeitsleistungen zurückzuführen.

Nachtquartier im Schlafwagen. In Berlin will man jetzt einen interessanten Versuch zur teilweisen Abstellung des Mangels an Übernachtungsräumen in den Hotels machen. Es ist geplant, die vielen unbenutzten Schlafwagen als Nachtquartiere freizugeben. Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres sollen diese „Schlafwagen“ so weit bereitgestellt sein, daß sie von den obdachlosen Reisenden bezogen werden können. Die Wagen müssen naturgemäß so aufgestellt werden, daß sie den Reisenden leicht und gefahrlos zugänglich sind. Es sollen bereitgestellt werden: am Anhalter Bahnhof je drei Wagen, am Stettiner Bahnhof acht Wagen. Die Abgabe der Schlafplätze an die Reisenden ist so geregelt worden, daß das Reisebüro an die nachweislich obdachlosen Fremden Karten ausgibt und sie auf die einzelnen Bahnhöfe verteilt. Die Höhe des Preises ist noch nicht festgelegt, jedoch ist in Vorschlag gebracht worden, sie möglichst mäßig zu halten. Wenn die Organisation vollkommen ausgebaut sein wird, dann stehen etwa 2000 Betten zur Verfügung.

Eisenbahnerstreik mit behördlicher Genehmigung. Der vierundzwanzigstündige Ausstand der Eisenbahnarbeiter der Direktion Magdeburg verfolgte den Zweck, auf die in Berlin schwebenden Tarifverhandlungen einen Druck auszuüben. Die Führer der Magdeburger Eisenbahnarbeiter legten nach dem Berl. Lok.-Mag. die zu händigen Behörden von ihrer Absicht rechtzeitig in Kenntnis, und diese gingen in ihrer Loyalität den Arbeitern gegenüber so weit, daß sie sich mit ihnen auf nähere Festlegung für die Durchführung des Streikstreikes einließen.

„Wittelsbach“ gestrandet. Das frühere Dampfschiff, jehige Minenmutter „Wittelsbach“ ist auf seiner Ausreise nach dem Kattegat im südlichen Langeland-Belt gegenüber dem Leuchtturm Kleinoor gestrandet. Die „Wittelsbach“ hat auf weichem Grund. Die Reichsmacht sandte Schlepperhilfe. Eine Gefahr für Schiff und Besatzung besteht nicht.

2800 Arbeiter wegen Kohlenmangels entlassen. Die bekannte Firma Ludwig Boewe u. Co. Allengeseilschaft in Berlin hat ihre gesamten Arbeiter, 2800 Personen, entlassen, weil der Kohlenbestand vollständig aufgebraucht ist. Durch Anschlag wurde den Arbeitern bekanntgemacht, daß infolge Kohlenmangels ihre Weiterbeschäftigung unmöglich sei. Trotz energischer Vorstellungen beim Reichskohlenkommissar waren Kohlen nicht zu beschaffen. Man hofft, kurz nach Neujahr den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Der Schnelligkeitsrekord eines Kriegsschiffes wurde von dem soeben vollendeten englischen Torpedobootzerstörer „Arion“ aufgestellt. Das Schiff, das 273 Fuß lang ist und eine Tonnage von 1060 Tonnen besitzt, legte in einer Stunde über 45 Seemeilen (zirka 80 Kilometer) zurück. Diese Geschwindigkeit ist die höchste Leistung, die bisher von einem Kriegsschiff der Welt erreicht worden ist.

Eine englische Südpolexpedition. In London wurde ein Ausschuss für eine Südpolexpedition gebildet, die im Juni 1920 von England abgehen soll. Man beabsichtigt, die Eisbarriere, die sich vor dem Südpol befindet, zu überfliegen und durch drahtlose Einrichtungen mit der Welt in Verbindung zu bleiben. Führer der Expedition wird John Cope sein, der auch an der Shackleton-Expedition teilgenommen hat.

Ein Portier wird gesucht! Ein Villenbesitzer in einem Vororte Wiens suchte einen Portier. Man rief ihm, daß er eine Offiziersuniform zu tragen. Er tat es, sehr keiplich zwar, aber er tat es. Und der Erfolg? Es meldeten sich: 1 Generalmajor, 3 Oberste, 2 Oberleutnants, 7 Majore, 18 Hauptleute und über 100 Subalternoffiziere.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg. Bei einer Bohrung von 230 Meter Tiefe in Neuenkammer ist man auf Gas gestoßen. Der größte Teil wurde sofort aufgefangen und in die Röhre nach Hamburg geleitet.

Hamburg. Die Polizeistunde ist für Hamburg ab 1. Januar auf 10 Uhr festgelegt worden.

München. Der Vertriebsverkehr auf der Eisenbahn in Bayern wird für den Ruhiadtag, den Tag der Heiligen Drei Könige (6. Januar) und die ersten beiden Sonntage im Januar (4. und 11.) wegen Kohlenmangel vollständig eingestellt.

West- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Bei der nachstehenden Tabelle bedeutet Brief = angeboten und Geld = gekauft. Die Valuta steht jetzt für je 100 Gulden (G.) 100 Kronen (Kr.) bzw. 100 Frank (Fr.).

Währungsplätze	31. 12.		30. 12.		29. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam G.	1803 1/2	1806 1/2	1843 1/2	1846 1/2	1828 1/2	1831 1/2
Kopenhagen Kr.	959 1/2	960 1/2	959 1/2	960 1/2	959 1/2	960 1/2
Stockholm Kr.	1074 1/2	1075 1/2	—	—	1089 1/2	1090 1/2
Christiania Kr.	1024 1/2	1025 1/2	1024 1/2	1025 1/2	1009 1/2	1010 1/2
Bern Fr.	884 1/2	885 1/2	884 1/2	885 1/2	874 1/2	875 1/2

Im Frieden kosteten im Durchschnitt 100 holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische, schwedische bzw. norwegische Kronen

Inaugural auf Grund fälschungswider Ermittlung vorzugehen.
 Bronhof, 23. 12. 19. Der Magistrat.
 Umfassungsausschuss.

Abreiss- und Taschen - Kalender für 1920

sowie lose Kalenderblocks
empfehl
Buchhandlung A. Lemb.

Unterrocke

in guten soliden Stoffen und schönen Farben
billig
Rud. Neuhans.

Katholische

Gesang- und Gebetbücher

Buchhandlung
A. L. E. M. B.

Waffeleisen und Kaffeebrenner

in verschiedenen Größen
empfehl
Eisenhandlung Clos
Inhaber Karl Gemmer.

Aufnehmer, Haarbesen, sowie sämtliche Bürstenwaren

empfehl
Jean Engel.

Irtsche

Rund- und Vierkant-Öfen

empfehl
Julius Rüping.

Taschenlampen Batterien, Hülsen und Birnen

empfehl
Gg. Phil. Clos
Inh.: K. Gemmer.

Herren-Jacken und Westen

in schwarz und grau
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Anmeldscheine

wie sie für Wahlzettel usw., die Fremde beherbergen, neuer-
dings vorgeschrieben, sind zu haben in der
Buchdruckerei Lemb.

Kalk und Fabziegel

eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Neu eingetroffen

Schwarze Strickwolle

a Rolle Mk. 5, 6 und 15.
Geschw. Schumacher.

Neu eingegangen:

Briefkassetten

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Fadungen,
Karten mit Kuverts.
Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren
in der
Papierhandlung Lemb.

Sebrling

für mein konstantes Ohr
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Hermann Arlens,
Oberlehrer

Siegellack, Packpapier und Packkordel

(kein Papier)
neu eingetroffen
Buchhandlung Lemb
Guter

Leinölkitt

empfehl
Geb. Metz,
Glasermeister
Wand- u. Schoss-
Kaffeemühlen
empfehl
Julius Rüping.

Maschinenöl,
Motordöl,
Centrifugenöl,
Maschinenfett,
Wagenfett,
Lederfett
zu Engrospreisen.
Jean Engel.

Es sind wieder eingetroffen in großer
und brauner Emaille:
Wassereimer, Kochtöpfe, Salzfässer, Milchtöpfe,
Milchträger, Eßenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschbecken, Milchlebe, Kaffeekannen und
Nachtöpfe
alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

Zinkwaren

Eimer, Waschtöpfe, Bannen
Zauchetrichter, Zauchschöpfer, Zauchepumpen
und Zauchverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage
versch. lebenen Größen neu angekommen.
Gg. Phil. Clos
Inh.: Karl Gemmer.

Knaben- Mützen

— in blauem Wollstoff —
per Stück 3 Mark
bietet an Rud. Neuhans.

Holzüber

in allen Größen
offen
Chr. Wieghardt.
— Holzkübel —
Margarine
sehr vorzüglich
Carl Schindler

Unterzeuge

für Herren und Kinder
empfehl
Geschw. Schumacher.
Seidene Blusen
in großer Auswahl bei möglichem
Preise empfehl
Rud. Neuhans.

Pergament- Papier

in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb

Fürschoner

in Glas und Gekohlt
empfehl
Gg. Phil.
Wollene Strümpfe
(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Herren,
Frauenstrümpfe und
Männer-Socken
in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

Sigaren, Zigaretten Rauch- und Kantabak

empfehl
Gg. Metz, Braunkaufstr. 9.

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.
Eisenhandlung Clos
Inhaber Karl Gemmer.

Buttermaschinen

aus Ia Eichenholz
in verschiedenen Größen eingetroffen.
Gg. Phil. Clos
Inh.: K. Gemmer.

Emailwaren.

Kochtöpfe, Wassereimer, Kaffeekannen, Milchtöpfe,
Gemüschel, Stielkaffee, mit Kugeln, Kuchent,
Wasserschüssel, Eßbleche, Eßblech, Schüssel und Milch-
löcher, Backbleche, Wasserschöpfer, mit Kugeln, Kuchent,
Sobas, Sandbehälter mit Kugeln, Eßenträger, Kuchent, Kuchent,
Kuchent, Kuchent, Kuchent, Kuchent, Kuchent, Kuchent,
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
eingetroffen.
Julius Rüping.

Porzellan- und Glas-Waren

neu eingetroffen
Gg. Phil. Clos
Inh.: K. Gemmer.

Engl. Gesangbücher

— in allen Preislagen —
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Ranpenleim Probat

ist ein vorzüglicher, sehr leicht zu verwendender Leim,
der von gleich guter Qualität und von Dauer, trocknet nicht
und wird erst bei ganz hoher Temperatur flüssig.
Ranpenleim „Probat“
ist zu haben bei
Jean Engel, Braubach.

Spann- und Bügelsägen

Belle mit Stiel
Holzäxte mit und
ohne Stiel
haben sie in großer Auswahl bei
Julius Rüping.

Cocoschmalz

per Pfund 12 Mk.
eingetroffen.
Adolf Wieghardt.